Der Wert der Zeitung von gestern

Freiburger Unternehmen HISTORIA *verkauft seit 30 Jahren alte Presseerzeugnisse und investiert in die Zukunft*

Für sein Unternehmen Historia hat Joseph Nietfeld in Freiburg eines der größten privaten Zeitungsarchive in Europa aufgebaut. Zum 30-jährigen Firmenbestehen hat die Firma vergangene Woche nicht nur ihr Jubiläum gefeiert, sondern mit dem Spatenstich für den Neubau eines Verwaltungs- und Lagergebäudes auf dem Güterbahnhofareal auch den Startschuss in eine neue Ära gegeben. Ein Rückblick mit Ausblick.

Frisch promoviert und doch schon wieder Hals über Kopf inmitten der Ausbildung zum Staatsarchivar sucht Joseph Nietfeld Ende der 80er das Weite. Abstand vom Alltagsstress, Durchschnaufen in Paris – zumindest für eine Woche. Ein proppenvoller Geschenkladen erhascht die Aufmerksamkeit des Historikers. Die Idee, ein Renner: Zeitungen jedes beliebigen Datums als Geburtstagsgeschenk für die Liebsten. „Ich war beeindruckt, wie viele Leute mit einer Zeitung unter dem Arm rausmarschierten", erzählt Nietfeld über 30 Jahre später, „der Beschluss wurde immer klarer im Kopf: Ich wollte als Archivar nicht Ahnenforscher für andere sein." Zurück in Deutschland verlagert er das Konzept seiner Firma, die bis dahin an einer Edition deutscher Kaisersiegel gearbeitet hatte, auf Originalzeitungen als Geburtstagsgeschenke.

Drei Jahre später zieht die Polizei Nietfeld 1993 aus dem Verkehr. Sein LKW ist mit 7,5 Tonnen restlos überladen. „Das war der erste große, schön gepflegte Zeitungsbestand aus dem Archiv der *Frankfurter Allgemeinen* von 1950 bis 1992 in der Bibliothek des Peine-Salzgitter-Konzerns", erinnert er sich. Die Beamten lassen den Kaufmann erst weiterfahren, als die Zeitungen auf zwei Fahrzeuge verteilt sind. In der Freiburger Heimat mietet der Unternehmer zwei Garagen an, um das firmeneigene Archiv aufzubauen, Tochter Sophie Bender verdient sich als Schülerin beim Sortieren der Bestände auf der hauseigenen Tischtennisplatte ein erstes Zubrot. „Überall in der Republik haben wir damals Kleinanzeigen geschaltet. Internet gab es nicht."

Sophie Bender und ihr Vater Joseph Nietfeld FOTO: INGO SCHNEIDER

Als die Hauptstadt von Bonn nach Berlin umzieht und mit ihr die fast vollständige Verwaltung, fallen die Bestände des Presse- und Informationsdiensts durchs Raster. Nietfeld schlägt zu. „Mit fünf Helfern haben wir elf Lastwagen, 185 Paletten à vier Meter beladen", schwärmt der 69-Jährige, „das war der große Zuwachs, ein Markstein, bis heute haben wir davon nicht alles auspacken können." Wenig später übernimmt Nietfeld einen großen Teil des historischen Archivs der *Berliner Zeitung*. Die Zeitungen bekommen sie kostenlos. Heute hat Historia ab 1925 alle Erscheinungstage für Zeitungen abgedeckt. Das Stück kostet 35 Euro aufwärts. Die Kunden kommen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und aus Frankreich.

Ebenfalls frisch promoviert entschließt sich Sophie Bender 2008 in München zur Übernahme der Geschäftsführung. Nachdem sie zuvor zwar immer wieder im Unternehmen geholfen hatte und als ausgebildete Betriebswirtschaftlerin mit viel Expertise ausgestattet war, schien der Schritt nahezuliegen. „Aber das kam dann doch auch überraschend. Selbstständig ist man schließlich mit Haut und Haar." Seit 2011 arbeitet Bender voll bei Historia. Sie hat das Unternehmen mit über 20 Mitarbeitern, einem Archiv aus über fünf Millionen Zeitungen, mehreren tausend Münzen sowie 20 000 Jahrgangsweinen und -whiskys modernisiert. „Wir sind ja ein Internetunternehmen der ersten Stunde", sagt die 37-Jährige, „aber in den letzten Jahren haben wir auch hier den Schritt zum zeitgemäßen E-Commerce geschafft." Sichtbarster Ausdruck der Umstrukturierung ist der Spatenstich zum Neubau des Verwaltungs- und Lagergebäudes. Drei Millionen Euro kostet das Gebäude – so viel wie ein Jahresumsatz.

Die Geschichte der Freiburger Geschenkefirma ist eine Wachstumsgeschichte. Bender und Nietfeld haben neben den beruflichen Überschneidungen eine weitere Gemeinsamkeit. Sie können einnehmend erzählen. „Wir ergänzen uns. Ich könnte glücklicher nicht sein, eine solche Nachfolgerin zu haben", freut sich Nietfeld. Er liefert die Kontakte, zum Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, zur Archivschule Marburg und dem Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger. Ein Drittel des Springer-Archivs lagert mittlerweile in Freiburg. Die Tochter wiederum liefert das unternehmerische Wissen. „Wir haben eine Nische gefunden. Wir haben komplizierte, individuelle Produkte, keinen Krimskrams, so was wird bleiben", sagt der Vater.

JAKOB SCHÖNHAGEN